

nennen, höhern Anspruch machte, als er. So gab er sich ohne Arg dem Gefühle hin, das, wie eine Blume vor Indiens Gluthsonne, sich rasch aus dem Keime, der vielleicht beim Niewiedersehen erstorben wäre, entfaltete und Wurzeln trieb bis in das Mark seines Lebens. Lora, die Sanfte, war es, die sein Herz erkoren. Nicht ihre Schönheit allein, wie sehr sie auch das Recht auf die Palme bekundete die den Tscherkessinnen vor allen Erdentöchtern zugesprochen ist, nicht diese Schönheit allein hätte ihn dauernd zu fesseln vermocht. Aber ihr tiefes, inniges Gemüth, in das er bei jedem Gespräch klar schauen konnte, wie auf den Grund eines reinen Felsborns, ihre Jungfräulichkeit, um so höher in Werth, da sie nicht zum Selbstbewußtseyn „emancipirt“ war (wie in andern Ländern, wo man den Jungfrauen nichts vorzuwerfen hat, als daß sie wissen, daß sie es sind), ihre Seele, welche für das Vaterland und die Freiheit begeistert war, gleich ihrem Bruder, hatten den Vereinsamten, der sich von seiner frühern Welt ausgestoßen wähnte, mit wachsender Gewalt angezogen und der Fürstentochter zu eigen gemacht. Er hatte kaum Augen für Sunieh, welche in jeder Hinsicht mit ihrer Schwester wetteifern konnte, wie verschieden auch ihre Gemüthsart war. Man konnte Lora das Abbild ihrer Mutter nennen, dagegen Sunieh die Seele des Vaters ererbt hatte, nicht wie sie jetzt der Frost des Alters gebändiget, sondern wie er einst in wildkräftiger Jugend, einem stürmischen Waldstrome vergleichbar, über Klippen dahin geschäumt. Von Maek das rasch entzündliche Blut, von ihm die starken Gefühle in Lieb' und Haß, von ihm die Thatkraft, welche sich nicht im Leiden und Dulden, sondern in einem schnell entschlossenen Handeln gefiel! Auch war sie des Fürsten Lieblingskind.

Hatte Assai nicht Scharfblick genug, um das knospende Verhältniß zwischen Lora und Lindow, wie zart es sey, zu erkennen, so entging es nicht der aufmerksamen Sunieh. Sie wußte bald mehr, als ihre Schwester vielleicht sich selbst gestand, es hätte eines Wortes bedurft, so trat sie mit Lora in die Abgeschiedenheit der Frauengemächer zurück und der Schleier fiel, der sie auf ewig Lindow's Augen entrückte, aber sie sprach dieß Wort nicht. War es die Liebe zu Lora, welche sie bewog, das gefährliche Geheimniß zu bewahren, oder ein anderes Gefühl, das auch sie vor dem Gedanken zagen ließ, nie, nie mehr den Fremdling zu sehen, der sich ihr in seiner männlichen Schönheit, mit seinem festen, ruhigen Benehmen, mit seiner Freundlichkeit gegen sie, als würdiger Begleiter darge stellt hatte?

Lindow dachte jetzt mit lichter Hoffnung an seine Zu-

kunft. Er wollte sich ganz dem Volke anschließen, dessen Tracht er trug; seiner Heimath, selbst den Russen galt er wohl längst für todt, er hatte ein neues Vaterland gewonnen, sein Herz schwoll, wenn er dachte, daß ihn das süßeste Band an die schönen Berge fesseln könne, wenn es ihm gelänge, die Hand der Geliebten von den Thyrigen, die ihn ja stets als ein Mitglied der Familie behandelten, zu erbitten. Nur eins, das wollte er festhalten: nie die Waffen gegen Rußland zu tragen! Neutral im Kaukasus!!

Noch hatte er sein Gefühl gegen Lora mit keinem Worte ausgesprochen, aber Blick und Ton sind beredter als die Sprache, sie hatten der Jungfrau sein Herz verrathen. Ihr verändertes Benehmen gegen ihn, ihre Verwirrung, wenn sein Auge mit innigem Ausdruck das ihrige suchte, ihre bebenden Laute, die erst im Fluß der Rede festen Klang gewannen, ließen Sunieh keinen Zweifel darüber. Jetzt erst erwachte in der Beobachterin ein ernster Kampf, sie ritt stiller, als sonst, und hielt sich zurück, ihr dunkles Auge bligte zerstreut in die Ferne. Heut waren sie früher, wie gewöhnlich ausgeritten, um einen heiligen Hain, zu dem Assai seinen Freund bisher nicht geführt hatte, zu besuchen; die Sonne stand noch hoch und ganze Schaaren von Vögeln flatterten und pickten in dem Getraidestrich, den man nach uralter Sitte für sie ungemäht hatte stehen lassen. Der Anblick und die Erklärung, welche ihm Lora gab, ergriff Lindow's Seele. Wie sprach ihn Alles, was er im Kaukasus sah, so friedlich und wohlthuend an! Ja, hier wohnte das Glück, und er durfte hoffen, es werde auch in sein Leben beseligend leuchten! Der wilde Krieg, den er gesehen, der erste Gruß der Tscherkessen, das entsetzliche Schakalgeheul, das ganz andere Bilder in die Seele rief, als welche sein Auge jetzt beschäftigten, — war ihm das Alles, waren ihm die grausigen Erzählungen der Russen in der Erinnerung erloschen? Ach! Er hatte nur die Lichtseite des Volkes kennen gelernt, das die Russen zum Kampfe zwangt!

Sunieh ritt etwas zurückgezogen von den Uebrigen für sich allein; Assai, welcher voraussprengte, den Weg zu zeigen, kehrte sich nur zuweilen zu dem Paare, das ihm folgte und alle Drei bemerkten die Zerstreung der Schwester nicht. Sie erreichten den gefährvollen Pfad und ließen die Pferde langsam gehen, ein Fehltritt hätte sie unrettbar in den Abgrund gestürzt, der zu ihrer Rechten heraufgähnte. Schmal war der Weg, daß nur ein Ros fußen konnte, Assai ritt voraus, dann folgte Lora, welche ihr Geliebter nicht aus den Augen ließ. Plötzlich hörte er hinter sich einen leichten Schrei, er sah sich um,